

# Jahresbericht 2013

---

## Einleitung

Wie jedes Jahr blicken wir zurück auf das vergangene Jahr und lassen Revue passieren, was im Leben der Friedenskirche begegnet ist. Jeder Rückblick ist subjektiv, ist geprägt von persönlichen Erlebnissen und Ereignissen, die uns prägen und Auswirkungen auf unser Leben in der Gemeinde und damit das Gemeindeleben haben.

Gleiches wird unterschiedlich erlebt: was den Einen begeistert und erfreut hat, lässt den Anderen entgeistert und enttäuscht zurück. So wird das Leben in der Gemeinde bunt und vielfältig: Eigenarten, Charaktere, Glaubensstile, frische Erfahrungen im Glauben und mit dem Gemeindeleben treffen auf alte Erfahrungen und etablierte Überzeugungen.

## Gott sei Dank ...

... geht einem so manches Mal durch den Kopf: in Bezug auf ein gerade erlebtes Ereignis oder aber auch als Ausdruck einer Grundhaltung Gott gegenüber. In der Mischung beider Aspekte haben wir als Gemeindejahresmotto für das Jahr 2014 "Gott sei Dank!" gewählt. Blicken wir auf das Jahr 2013 zurück, haben wir den Eindruck, dass es unzählige Gründe gibt dankbar zu sein:

- . für die Vielzahl von Mitarbeitern, die Gemeindeleben erst möglich machen: Haupt- und Ehrenamtliche, Alte und Junge
- . für die gute Reputation, die wir allorts erfahren, das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird: von Seiten des Bezirkes, von unseren Kooperationspartnern wie bbw und Pfefferwerk, von Lehrern, Betreuern und Erziehern, die uns bei Oster- und Weihnachtsgarten oder anderen Ausstellungen besuchen
- . für Menschen, die uns besuchen, Annahme erfahren und denen wir ein Stück Evangelium mit auf den Weg geben können
- . für die unkonventionellen Wege, die wir gehen können, wenn wir in Konzerten und Ausstellungen Menschen begegnen, die vermutlich nie in unseren Gottesdienst gekommen wären
- . für die Bewahrung, die wir erleben, wenn wir als Gemeinde in unseren Aktivitäten unterwegs sind
- . nicht zuletzt für das Vermögen, das wir verwalten dürfen, und das uns vieles in finanzieller Hinsicht Möglichkeiten öffnet: Beiträge von Gemeindemitgliedern und Freunden, Finanzen aus Haus- und Nachlasskasse und Zuschüsse, die uns von aussen zuteil werden

## Schlaglichter

Stadtfeste und Sommerfest Spielhaus, Gemeindeausflug und "Friedenskirche auf Landpartie", "besondere" und "normale" Gottesdienste, die wir in 2013 erlebt haben, blitzen auf, wenn wir das letzte Jahr Revue passieren lassen. Gemeinsam haben wir dies als Gemeinde und Gemeinschaft erlebt.

Für Manchen ist es aber aufgrund ganz persönlicher Erfahrungen ein besonderes Jahr gewesen: eine Begegnung mit Gott und/ oder Menschen hat weitergebracht und aufgerichtet. Persönliche Entscheidungen wie z. B. die Taufentscheidung oder Erinnerungen an die erlebte Taufe vor Jahren oder Jahrzehnten haben einen besonderen Akzent gesetzt.

Wir können auch nicht ausschließen, dass Gemeinde enttäuscht hat: Hoffnungen und Erwartungen waren da, die sich nicht erfüllt haben. Nicht alle Begegnungen waren gut: ein Mißverständnis hier, ein falscher Begriff mögen zu Verletzungen geführt haben. Vielleicht stehen wir uns auch manchmal selbst im Weg, wenn wir feststellen, nicht genug geliebt, zu wenig gehofft, nicht ausreichend geglaubt zu haben. Gemeinsam können wir vor Gott kommen und ihm unsere Unzulänglichkeiten nennen: im Abendmahl erleben wir als Gottesdienstgemeinde dieses Geschenk immer wieder neu.

Da wo wir als Leitung nicht ausreichend gehandelt haben und vielleicht für Unmut und Unzufriedenheit gesorgt haben, bitten wir um Verzeihung und hoffen auf Vergebung: vor Gott und den Menschen.

## Mitglieder, Gäste und Freunde

Ein bisschen Statistik muss sein ... betrachten wir die Entwicklung der "förmlichen Mitglieder" im Jahr 2013 ergeben sich die Zahlen wie folgt:

- **Mitgliederstand am 31.12.2012: 116**
  - Abgänge
    - Überweisungen 02
    - Streichung 01
    - Tod 04
  - Zugänge
    - Taufe 02
    - Überweisungen 02
    - Aufnahme durch Zeugnis 02
- **Mitgliederstand am 31.12.2013 115**

Auf den ersten Blick und nach menschlichem Ermessen kein Erfolg in Zahlen. Wir blicken dankbar zurück an die Zeit, die wir mit Geschwistern verbracht haben und freuen uns mit den Neuen, die zu uns gestossen sind.

Machen wir den Blick zudem weit und schauen auf die Besucher unserer Veranstaltungen nehmen wir Erstaunliches wahr: kaum ein Gottesdienst, an dem nicht zahlreiche Gäste, z. T. mittlerweile schon zum Stammpublikum gehörend, Fremde und Neugierige uns besuchen. Diese nehmen prozentual einen erheblichen Anteil an z. B. gottesdienstlichen Veranstaltungen ein und wir dürfen uns freuen über die Anwesenheit dieser Menschen und den Raum, den wir ihnen bieten dürfen. Nach wie vor gilt, dass wir Gemeinschaft für Jeden und Mitgliedschaft für Interessierte und Überzeugte anbieten wollen. Wir wünschen uns das Aufeinanderzuwachsen und halten es aus, wenn der Prozess länger dauert, weil wir auf die Nachhaltigkeit der Entscheidung hoffen.

Wir merken aber auch, dass das Hineinwachsen auch für neue Mitglieder nicht immer leicht ist: da treffen unterschiedliche Vorerfahrungen und Geschichten aufeinander, manchmal sind es ganze Kulturen, die das Miteinander erschweren. Hier wünschen wir uns Angebote und Begegnungen von Mensch zu Mensch, die das Aufeinanderzugehen erleichtern und Integration schaffen. Hierbei meint Integration im Übrigen nicht, so zu werden wie das "alte Schiff Gemeinde" sondern sich miteinander einzufinden in die Nachfolge Christi hier bei uns vor Ort.

## Personelles

2013 war ein Jahr des Personalkarussells: wir haben uns verabschiedet von Tammo Berends in seiner Eigenschaft als Gemeindeverwalter. Wir sind dankbar über seinen Dienst, in dessen Verlauf wir gemerkt haben, dass die Randbedingungen, die wir uns miteinander gesetzt hatten, nicht gut mit der Gemeindegewirklichkeit zusammenpassten. Dankbar sind wir, dass wir mit Helge Neidhardt einen guten Nachfolger gefunden haben, der aufgrund seiner Vorerfahrungen mit uns und dem zu erwartenden Arbeitsfeld einen leichten und effektiven Einstieg haben konnte.

Im Bereich des Spielhauses haben wir die elternzeitbedingte Auszeit von Manuela Berends mit Hilfe von Sasa Petric und Eva Schmidt gut überstehen können. Seit Ende 2013 ist Manuela wieder im Dienst. Nicht zuletzt durch bewährte Kräfte wie Bernice Fabil haben wir hier Kontinuität wahren können: ein hohes Gut in dieser herausfordernden sozialen Arbeit an Kindern und Heranwachsenden in unserem Kiez.

Seit einigen Jahren bilden wir aus: dank der Kooperation mit dem bbw und nunmehr dem Pfefferwerk bieten wir jungen und junggebliebenen Menschen die Möglichkeit, eine Berufsqualifikation zu erwerben. Es ist erstaunlich, mit welchem Vertrauen diese Bildungsträger auf uns zugehen und mit welchem Interesse und Wertschätzung für uns Auszubildende und Praktikanten bei uns arbeiten. Nicht zu verhehlen ist, dass es in diesem Bereich auch Schwierigkeiten gibt.

Wir müssen beklagen, dass Einzelne die Ausbildung abgebrochen haben und wir in einem Fall auch materiellen Schaden erlitten haben. Dessen ungeachtet hoffen wir, dass wir im Gegenüber zu den uns Anvertrauten ein Zeugnis der Liebe Gottes haben sein können und die bei uns erworbene berufliche und menschliche Qualifizierung nachgeht und Früchte trägt. Nicht immer ist uns bewusst, dass wir einen kleinen sozialdiakonischen Beitrag zur Entwicklung von Menschen leisten und ihnen mit Ausbildung eines der wertvollsten Güter unserer Zeit auf ihren Lebensweg geben dürfen.

## Ende und Neubeginn

Wir haben es uns nicht leicht gemacht: seit Mitte 2012 haben wir erwägen müssen, die Arbeit des KreuzPunktes einzustellen. In Hoffnung und Erwartung haben wir es für möglich erachtet, dies noch einmal abzuwenden, weil es Ideen gab, diese Arbeit in abgewandelter Form fortzuführen. Ende 2013 haben wir erkennen müssen, dass dies nicht zu leisten ist und sich zwischen den potentiell neuen und verbliebenen alten Mitarbeitern kein lebensfähiges Konzept zur Durchführung der Arbeit ergeben hat. Hiermit geht eine annähernd ein Vierteljahrhundert andauernde sozialdiakonische Arbeit zu Ende, die ergänzt um die Teestubenarbeit der siebziger Jahre eine noch längere Geschichte hat.

Das Ringen der letzten Jahre um Fortbestand oder Einstellen der Arbeit hat gezeigt, dass wir es uns hier nicht leicht gemacht haben. Mit großem Respekt und Dankbarkeit blicken wir auf die Vielzahl von Mitarbeitern, die aufopfernd und treu hier ihre Berufung sahen, für die diese Arbeit teilweise auch eigener Lebensinhalt war. Unsere Hoffnung ist, dass mit diesem schmerzhaften Ende und Entstehen eines Vakuums gleichzeitig Freiraum entsteht, eine andere sozialdiakonische Art unter dem Klientel unserer Besucher durchzuführen. Unbestritten ist, dass die Arbeit und den Armen und Schwachen zu den besonderen Eckpfeilern des Evangeliums gehört.

Nicht übersehen dürfen wir hierbei, dass wir z. B. im Spielhaus mit eben dieser Zielgruppe wenn auch anderer Generation zu tun haben. Diesen "externen" Arbeitsbereich stärker in unser Bewusstsein zu rücken und mit unserer Aufmerksamkeit und Mitarbeit zu bedenken könnte bereits eine Antwort sein.

Langsam und leise hat sich im Laufe 2013 eine Jugendgruppe/ -hauskreis formiert und mittlerweile etabliert. Für am Glauben interessierte finden Gesprächsabende und Bibelkreise statt. Dies sind (noch nicht?) die großen Gruppen und Arbeiten wie wir sie früher kannten. Eher leise und unentdeckt passiert hier Gemeinde mitten in der Woche.

## Was uns beschäftigt

Als Gemeindeleitung bearbeiten wir das Tagesgeschäft, was eine Menge Kraft und Aufwand ausmacht. Doch versuchen wir immer wieder Freiräume zu schaffen, um uns Gedanken über strategische Fragen zu machen. Immer wieder stossen wir an die Frage, ob wir strukturell noch der Erfordernis unserer Gemeindesituation entsprechen. Hier haben wir uns mit Leitungsmodellen anderer Gemeinden beschäftigt und wollen dies an geeigneter Stelle thematisieren. Uns beschäftigt die Frage nach Reizthemen des Glaubens: welche Haltung hat die Bibel, wie stellen wir uns als Gemeinde eigentlich zu alternativen Lebensformen?

Wir wünschen uns als Leitungskreis Interesse an der Mitarbeit und würden uns freuen, wenn sich bei der nächsten Wahl zur Gemeindeleitung geeignete Kandidaten in ausreichender Anzahl zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt nehmen wir an so mancher Stelle Ämter- und Aufgabenhäufung wahr, die die Betreffenden kräftemässig belastet und dazu führt, dass unter Umständen an der einen oder anderen Aufgabe Interessierte und Begabte nicht zum Zuge kommen.

Auch hier gilt, dass wir sehr an einer Umlagerung von Aufgaben interessiert sind, um ressourcenschonend, gabenorientiert und integrierend arbeiten zu können. Gerne wollen wir einen organischen Übergang von erfahrenen Gemeindeleitungsmitgliedern zu neuen Leitungsmitgliedern vollziehen, um so ein lebendiges Abbild der Gemeindegewirklichkeit zu sein. Dies bedarf aber der entsprechenden Bereitschaft, sich in diesem Bereich zu engagieren.

## **Bedenkliches**

Gott sei Dank war der Einstiegsgedanke und dieser Ton soll auch an dieser Stelle nicht ausklingen. Doch es gibt auch Besorgliches: wenn Menschen, die sich zu uns gehalten haben, nicht mehr in Erscheinung treten und Versuche, mit ihnen in Kontakt zu treten, zu keinem fühlbaren Erfolg führen. Wir bedauern, dass sie in der Gemeinschaft mit ihren Fähigkeiten und Begabungen fehlen. Nach wie vor möchten wir um sie ringen, ohne uns aufzudrängen: interessiert sind wir vor allem an einer klaren und eindeutigen Positionierung, die in einen Gemeindegewechsel, eine bewusst erbetene Auszeit oder aber auch in ein neues Durchstarten bei uns münden kann.

"Für meine Gemeinde habe ich was übrig ...!" - das werden sicher viele von uns sagen. Das Schöne ist, dass auch viele so handeln, wenn sie mit ihren Spenden die Gemeindegewerkarbeit finanziell unterstützen. Wir erleben hier viel Gutes und Erstaunliches. Staunen entsteht aber auch darüber, dass Etliche sich für offensichtlich nicht finanziell an der Gestaltung des Gemeindegewerlebens beteiligen. Wir hoffen, dass hier Umdenken und Solidarisierung entsteht.

## **Halbzeit**

Manchmal gerät es in Vergessenheit: wir haben uns als Gemeinde im Jahr 2007 entschieden, uns mit der Vision Berlin-City auf einen mutigen Weg in die Zukunft zu machen. Damals haben wir diesen Prozess auf einen Zeitraum von 12 Jahren angelegt. Wir stellen fest: es ist Halbzeit! Im Blick auf die letzten sechs Jahre wissen wir um die Vielzahl von Veränderungen, die uns beunruhigt haben und die zum Teil schon wieder Gewohnheit geworden sind. Eine Menge Kraft ist in diesen Prozess der Veränderung gegangen und der Eine oder Andere ist daran müde geworden oder muss sich die Frage stellen wie lange er noch in der Lage ist, diesen Prozess aktiv mitzugestalten.

Wir haben den Eindruck, dass es in den nächsten Jahren unseres gemeinsamen Weges vornehmlich darum gehen wird, Lasten umzuverteilen. Dies wird bedeuten, heutige Leistungsträger zu entlasten und in die Hände Anderer, Neuer in unseren Reihen zu geben. Gemeinsam wollen wir aufeinander achten, Befähigungen entdecken, Bereitschaft zum Loslassen entwickeln und die Übernahme von Verantwortung fördern.

## **Ausblick**

Wir gehen in das Jahr 2014 mit Mut: wir haben ein volles Jahresprogramm und hoffen auf ein gutes Gelingen, der Dinge, die vor uns liegen und die wir geplant haben. Wir sind gespannt auf die z. T. neuen Mitarbeiter, mit denen wir den Weg als Gemeinde gehen wollen. Wir hoffen dabei auf gutes Einleben und Kontinuität im Handeln, die uns rückblickend auf das Jahr 2013 an mancher Stelle gefehlt hat.

Wir sind gespannt auf die Entwicklung der neuen Angebote, die in 2013 begonnen haben: Bibelkreis und Jugendgruppe hier nur exemplarisch genannt. Wir hoffen auf eine positive Entwicklung in der Mitarbeiterschaft im Bereich Kindergottesdienst und wünschen, dass eine Vielzahl von Gästen und Freunden zu kontinuierlichen Stützen unserer Gemeinde werden. Wir wünschen uns dabei, dass es gelingt, "Alte und Neue" zusammenzubringen, dass Übergaben von Aufgaben gelingen, dies zur Entlastung der Einen und freudigen Übernahme von Verantwortung durch Andere führt.

für die Gemeindeleitung

F. Spielmann im Februar 2014